

Literaturbericht.

Hans Patzauer: Österreichs und Ungarns Staatswirtschaften. Wien 1916, Verlag Manz. Preis K 3.—.

Auf 107 Seiten die Staatswirtschaft zweier großer Staaten darzustellen, ist eine ebenso schwierige wie gewagte Arbeit. Dadurch, daß der Verfasser lieber die Zahlen sprechen ließ und nur die notwendigsten Erläuterungen gab, ist ihm die Arbeit gelungen. Den Hauptmangel hebt der Verfasser selbst in der Einleitung hervor: nur die Zahlen von 1913 wurden verwendet. Die Gefahr, ein unrichtiges Bild zu geben, mußte der Verfasser auf sich nehmen. Er rechtfertigt sich aber: „Der Rechnungsabschluß des letzten Friedensjahres 1913 wird aber nicht allein für die Voranschläge der ersten Friedensjahre von grundlegender Bedeutung sein, weil alle Wahrscheinlichkeitsziffern der Friedensvoranschläge von ihm werden ausgehen müssen, sondern auch deshalb, weil seine Daten noch lange hinaus immer wieder die Vergleichsbasis der neuen Friedenswirtschaft bilden werden.“ Da die Rechnungsabschlüsse in Österreich und in Ungarn nach Aufbau und System nicht völlig gleich sind, so mußte der Verfasser, um eine Gegenüberstellung zu ermöglichen, beide auf eine gemeinsame Basis reduzieren. Das letzte Kapitel über die Friedens- und Kriegswirtschaft der Monarchie deutet das Problem nur an, ist aber, weil es sich nicht vom Boden der realen Tatsachen und Zahlen entfernt, wertvoller als so manche geistreiche und ausführliche Phantasie. Als erste Einführung, als Schrift, aus der man rasch die gebrauchte Belehrung holen kann, wird Patzauers Broschüre ihren ehrenvollen Platz erhalten.

Dr. Linsmayer.

E. Hanslik: Österreich als Naturförderung. Mit 15 Karten, Wien 1917. Schriften des Instituts für Kulturforschung Nr. 4, 64 S. Preis K 2.—.

In der vorliegenden Schrift sucht der Verfasser das Rätsel der Existenz und Stärke des Vielvölkerstaates Österreich im Zeitalter der Vorherrschaft nationaler Ideen auf geographischer Grundlage zu lösen.

Österreich ist der Staat, der an der wichtigsten Kulturgrenze Europas, nämlich jener zwischen „Osten“ und „Westen“ entstanden ist und der die Aufgabe hat, die Verbindung zwischen diesen beiden Welten der Kultur herzustellen. Diese Grenzlinie zwischen den See-

ländern des Westens und den Festländern des Ostens liegt in einer geraden Verbindungslien von Danzig mit Triest, an der Stelle, wo durch ein Zurückfliehen der Ostsee und Adria nach Norden, respektive nach Süden der Rumpf Europas sich ungefähr um das Doppelte verbreitert. Diese Kulturgrenze bestimmt Hanslik als Westgrenze jenes Österreichs, dem die oben erwähnte große Aufgabe zugefallen ist. Sein natürlicher Staatsraum weicht von dem heutigen ab und besitzt weiterhin nach Hanslik folgende Grenzen: die Meeresküste von Triest bis Valona, dann die Linie Valona—Saloniki—Konstantinopel. Die griechische Halbinsel wird zu den Seeländern des westlichen Typus gerechnet. Die Ostgrenze bildet die Küste des Schwarzen Meeres von Konstantinopel bis Odessa, weiterhin eine Linie bis zur Weichselmündung, als Grenzlinie zwischen der gebirgigen „Donautafel“ und der ebenen „Wolgatafel“. Die wichtigste politische Eigenschaft der österreichischen Gebirge ist ihre Anordnung, die einen Weg nach Südost öffnet und den Lauf der Donau von Wien bis Orsova bestimmt. Im Süden und Osten (Karst und Karpathen) umfaßt auch der Grundriß von „Österreich“ diese Gebirge. Ganz anders ist es im Westen. Da setzt sich das österreichische Gebirgsland mit den Ostalpen und den Sudeten in den Westen hinein fort, hier decken sich die Grenzen des Grundrisses in keiner Weise mehr mit den Gebirgsgrenzen, diese greifen darüber hinaus; hier findet eine Verklammerung des Ostens mit dem Westen statt. Zwei Trichter führen vom Westen nach Österreich hinein, der bayrische zwischen Alpen und Sudeten und der polnische zwischen Sudeten und Karpathen, und ebenso führen zwei Trichter vom Osten nach Österreich, die makedonische und die bulgarische Pforte zu beiden Seiten des Rhodopegebirges. Ähnlich wie im Aufbau die Gebirge, Gebirgszüge und Ebenen, sind an der Westgrenze Österreichs die germanischen Völker des Westens mit den slawischen des Ostens verzahnt. Nur an dieser Stelle Europas sind Völker im Ausmaße von rund 10 Millionen Seelen erwachsen, die den Kern von Österreich bilden.

Diese hier nur in Kürze skizzierten, überaus interessanten und anregungsreichen Ausführungen werden durch eine Reihe von Karten näher erläutert.

Frieda Reich.

D. Trietsch: Deutschland. Tatsachen und Ziffern.
München 1916, J. F. Lehmann. Preis M. 1.20.

Deutschland wird mit England und Frankreich verglichen und dabei gezeigt, wie sich die drei Länder hinsichtlich Kulturhöhe, Leistungen auf allen Gebieten, Wohlstand und friedlichem Fortschritt zueinander verhalten.

Ernst v. Hesse-Wartegg: Die Balkanstaaten und ihre Völker. Regensburg 1917, Verlag von Friedrich Pustet.

Die Balkanländer sind jetzt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und in zahlreichen Arbeiten wird versucht, Verständnis für die geographischen, wirtschaftlichen und politischen Probleme in der großen Allgemeinheit zu erwecken. Hesse-Wartegg plaudert von Reiseeindrücken, Städtebildern, Touristenwegen und dabei erörtert er auch geographische und wirtschaftliche Fragen oder versucht durch einen kleinen historischen Exkurs kurze kunstgeschichtliche Betrachtungen zu geben, kulturelle und politische Probleme zu beleuchten.

Dr. Linsmayer.

Der Tourist in der Schweiz und Grenzgebieten. Reisetaschenbuch von Iwan v. Tschudi. 35. Aufl. Neu bearbeitet von Dr. C. Täuber. Mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen. I. Band: Nordschweiz und Westschweiz. II. Band: Urschweiz und Südschweiz. Orell Füssli, Zürich. Preis je Frs. 4.—.

Es ist ein wirkliches Verdienst der Verlagsfirma, ungeachtet großer Kosten an eine völlige Neuauflage dieses einst ausgezeichneten Reisehandbuchs herangetreten zu sein und mit der Bearbeitung eine in alpinen Kreisen wohlbekannte Persönlichkeit betraut zu haben.

Äußerlich unterscheidet sich der neue vom alten „Tschudi“ nur durch reichlichere Beigabe von vorzüglichen modernen Karten und Plänen, die angenehm ins Auge fallen. Dringen wir näher in den Inhalt ein, so tritt uns bei aller Pietät vor Tschudis ursprünglicher Schöpfung eine logischere Ordnung einzelner Kapitel und Routen, eine Kürzung überflüssiger Breitspurigkeit und, wo nötig, eine Ergänzung gegebener Darstellungen entgegen, so daß auch im Falle der Überschreitung unserer Landesgrenze bis zu einem breiten Gürtel eine lückenlose Darstellung der Reise gesichert ist. Selbstverständlich wurden neue Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten, Hotels u. dgl. sorgfältig berücksichtigt. Jede Seite weist reichlich Streichungen, Zusätze, Umgruppierungen und Korrekturen aller Art auf, die eine erstaunliche Fülle von Arbeit, Geduld und Wissen erforderten. So dürfte der neue „Tschudi“ zur Führung durch Tal und Höhen wieder mit all seinen alten Vorzügen kaum übertroffen dastehen.

Der dritte Band, Ostschweiz, dürfte bald folgen.

F. Becker: Exkursionskarte vom Zürichberg (von Oerlikon bis Küschnachterberg). 3. Aufl. 1 : 15.000. Orell Füssli, Zürich. Preis Frs. 1.50.

Die vorliegende Karte zeugt in ihrem Gesamtaspekt wie in allen Einzelheiten von Prof. Dr. F. Beckers vielerprobter Kunst. Der weitgedehnte Bergrücken ist in seinem bunten Wechsel von Wald- und Wiesenland und mit all seinen Straßen und Wegen, Dörfchen und

Gehöften überaus sinnfällig wiedergegeben. Der mehrfache Farbendruck und der Maßstab (1:15.000) erlaubten eine Detaillierung, die den Kartenleser immer wieder neue, reizvolle Entdeckungen machen lässt, als hätte er bereits die wirklichen Landschaftsbilder vor sich.

F. Becker: Reliefkarte von Vevey—Clarens—Montreux—Territet—Villeneuve. 1:30.000. Orell Füssli, Zürich. Preis Frs. 2.—.

In diese Karte ist ein hohes Maß von Naturbeobachtung und der topographischen Darstellungskunst F. Beckers, des bekannten Topographen und Kartographen, gelegt. Sie lässt auch dem ungeübten Kartenleser die Landschaft in ihren drei Stufen, dem dichtbesiedelten Seegestade mit den welligen Rebgeländen, den sonnigen Kuppen der Vorberge und den felsigen Graten der Hauptkette vor Augen treten. Die Karte dient nicht nur als Führer auf den Exkursionen, sie regt auch an, solche Exkursionen auszuführen.

Zu beachten ist in der Karte die Beleuchtung von oben rechts, die, bei der Orientierung der Karte nach Nordost, einer natürlichen Morgenbeleuchtung entspricht und die Plastik der Bodenformen vorzüglich zum Ausdruck bringt. Mit feinem kartographischen Takt sind auch die vielen Namen in die Karte gesetzt. So bildet diese Karte ein neues Zeichen schweizerischer kartographischer Kunst.

Politische Karte von Europa 1:10,000.000. Orell Füssli, Zürich. Preis Frs. 1.—.

Diese neue Karte von Europa ist von präziser und klarer Ausführung. Die politische Gliederung unseres Erdteiles ist durch geschickt gewählte Farbtöne kenntlich gemacht. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um die politischen Verschiebungen, die der Weltkrieg nach sich ziehen dürfte, sondern um den Status quo ante.

Karte der Westfront. 1:320.000 in 2 Blättern. Kriegskarte Nr. 40. C. Flemming, Berlin-Glogau. Preis M. 2.—.

Beide Blätter der Karte sind auch vom völkischen Standpunkte aus interessant, indem auf ihnen überall, wo sichere Quellen vorlagen, an Stelle verwelschter Orts- und Flussnamen die alten oberdeutschen, beziehungsweise niederdeutschen Namen wieder angewandt wurden. Ein Blick auf die Verbreitung dieses alten deutschen Sprachgutes in den geographischen Benennungen ist auch politisch nicht ohne Reiz. So das Gebiet von Belfort, die strategisch so wichtige Sundgau-Pforte, die Deutschland im Frankfurter Frieden bedauerlicherweise den Franzosen zurückgegeben hat; dies ganze Gebiet weist auf vorliegender Karte vorwiegend deutsche Ortsnamen auf. Montbeliard trägt mit Recht an

erster Stelle die alte deutsche Bezeichnung Mömpelgard, die daran erinnert, daß es die Hauptstadt der alten württembergischen Grafschaft Mömpelgard war, die erst durch die napoleonischen Kriege Deutschland verloren ging. In Elsaß-Lothringen trägt die Karte überall der jüngst erfreulicherweise durch die Regierung vorgenommenen Wiederherstellung der deutschen Namen Rechnung. Auch das weite Vordringen niederdeutscher Ortsnamen im französischen Flandern und bis nach Boonen (Boulogne) hin, das unsere Karte erkennen läßt, ist nicht nur von ethnographischem, sondern heute auch von unleugbarem politischen Interesse!

L i t a u e n, K u r l a n d u n d L i v l a n d. 1 : 725.000. Kriegskarte Nr. 39. C. Flemming, Berlin und Glogau. Preis M. 1.75.

Die Karte reicht vom Nordufer des Peipus-Sees südwärts über Suwalki hinaus, umfaßt also außer dem eigentlichen Litauen auch Kurland, Livland und das südliche Esthland, somit den größten Teil des ganzen Baltenlandes. Die Grenze des ganz oder überwiegend von Litauern und Letten bewohnten Sprachgebietes ist farbig gekennzeichnet. Im Hinblick auf die staatlichen Selbständigkeitbestrebungen, die, wie bei allen Fremdvölkern in Rußland, so auch bei den Litauern und den (nur wenig von diesen verschiedenen) Letten immer mehr hervortritt, ist die Hervorhebung dieses Sprachgebietes naturgemäß von aktuellem politischen Interesse. Dasselbe gilt von der gleichfalls auf der Karte farbig veranschaulichten früheren Ausdehnung der deutschen Herrschaft in diesen Ländern zur Zeit der Herrschaft des Deutschen Ritterordens. Die durch dies historische Kolorit veranschaulichte Tatsache früherer Zugehörigkeit zu Deutschland vereinigt sich mit den so außerordentlich zahlreichen deutschen Ortsnamen, welche die Karte aufweist, zu einer eindrucksvollen Erinnerung daran, daß wir es hier mit einem Gebiete Jahrhunderte alter deutscher Kulturarbeit zu tun haben.

K a r t e v o n S ü d w e s t r u ß l a n d. 1 : 900.000. Kriegskarte Nr. 41. C. Flemming, Berlin und Glogau. Preis M. 1.25.

Das Blatt umfaßt das Gebiet von Tarnopol und Kolomea im Westen, bis Odessa und Kiew im Osten, von der Donaumündung im Süden bis an die Rokitnosümpfe im Norden. Durch ein besonderes Flächenkolorit sind auch hier die wichtigsten deutschen Ansiedlungsgebiete in Südwestrußland kenntlich gemacht. Die große Ausdehnung dieser Gebiete deutscher Kulturarbeit, namentlich in den Gouvernements Bessarabien und Cherson, tritt auf diese Weise klar hervor und das verleiht der Karte einen dauernden Wert.

Bessarabien und die Westukraine. 1 : 1,000.000.

G. Freytag & Berndt, Wien. Preis K 1.60.

Die Karte stellt das Gebiet zwischen Kowel—Brassó (Kronstadt) im Westen und Donaumündung—Odessa—Kiew im Osten dar und erweist sich infolge ihrer Reichhaltigkeit als gutes Orientierungsmittel.

A. Penck: U. S. Amerika. Gedanken und Erinnerungen eines Austauschprofessors. Stuttgart 1917, J. Engelhorn. Preis M. 1.—.

A. Penck hat die Vereinigten Staaten bis in ihre entlegensten Winkel bereist. Er hat in Boston und in New Haven Vorlesungen abgehalten und hat einen Winter in Newyork als Austauschprofessor geweilt. Er ist sowohl mit den Kulturpionieren an den Grenzen des besiedelten Landes wie auch namentlich mit Gelehrtenkreisen bekannt und sein Buch baut sich auf die zahlreichen Beobachtungen auf, die er allenthalben machte. An das Selbstgesehene knüpft er kurze, allgemeinere Betrachtungen, die auf die Gegenwart Bezug haben. Nach A. Penck sind die Vereinigten Staaten an einer Wende ihrer Geschichte angelangt. Seit der Vollendung der Landnahme Ende des vorigen Jahrhunderts macht sich eine imperialistische Bewegung geltend, deren Träger vielfach die Universitätskreise sind, mit welchen sich das Buch auch eingehend beschäftigt.

r.

Dr. Bernhard Stichel: Die Zukunft in Marokko.

Mit Geleitwort von Geh.-Rat Prof. Dr. Franz Stuhlmann.

Nebst 1 Karte 1 : 2,000.000. Preis M. 1.—.

Auch vor dem Kriege ist versucht worden, die marokkanische Frage zu beantworten. Was dem Verfasser bei seiner Arbeit zustatten kommt, sind die Lehren des Krieges, der mit alten Vorurteilen aufgeräumt hat, zu sprechen gestattet, was vor dem Kriege besser ungesagt geblieben wäre. Man wird sich den logischen Schlußfolgerungen, die von Kapitel zu Kapitel zur Beantwortung der Frage schreiten, wie die Zukunft in Marokko sich gestalten soll, nicht entziehen können. Allen denen, die auf dem Standpunkte stehen, es müsse im Friedensschluß alles getan werden, was uns vor einem zweiten Kriege zu bewahren vermag, allen denen auch, die den Wunsch hegen, in einem von der Natur so reich gesegneten Lande ihre Sehnsucht nach Sonne und erfolgreicher Arbeit erfüllt zu sehen, muß Stiches „Zukunft in Marokko“ am Herzen liegen.

Man wird dem Autor zustimmen müssen, wenn er die Hoffnung ausspricht, daß Deutschland niemals mit dieser einseitigen Lösung sich einverstanden erklären wird. Um so mehr, wenn man sieht, wie stark gemauert das Fundament unserer wirtschaftlichen Interessen ist, auf dem unser einwandfrei nachgewiesenes Recht ruht.

i.

Alpine Sieger. Interessante Ersteigungsgeschichten und Erlebnisse in europäischen und außereuropäischen Gebirgen. Ausgewählt, herausgegeben und mit erläuternden Einleitungen versehen von Alfred Steinitzer. Mit 20 Bildern. 5. Aufl. München und Leipzig 1917 bei Georg Müller. 484 S. Großoctav. Preis geh. M. 5.—, geb. M. 6.50, Luxusausgabe M. 15.—.

24 Aufsätze bekannter Alpinisten verschiedener Nationalität, angefangen mit 1730, also vom Beginn der Erschließung des Hochgebirges, bis in die neueste Zeit (1909), sind in diesem Buche chronologisch zusammengestellt. Die Auswahl ist vom touristischen, sportlichen und nicht minder auch vom psychologischen Standpunkte sehr gut getroffen worden und zeugt von der umfassenden Kenntnis der alpinen Literatur des Herausgebers. Daß einzelne Aufsätze manchem in der alpinen Literatur bewanderten Leser bereits bekannt sind, mindert den Wert des Buches nicht im geringsten, da man solche Aufsätze hier im Zusammenhange ganz anders betrachtet. Erfreulicherweise kommen auch einige Forschungsreisende zum Worte. An den geographischen Gesichtspunkt hat der Auswähler vielleicht nicht gedacht und doch kommt man auch in dieser Hinsicht auf seine Rechnung, trugen ja die sportlichen und touristischen Leistungen sehr viel bei zur Erkenntnis des gewaltigen Baues der Alpen und anderer Gebirge, und umgekehrt müssen ja Erforscher von Gebirgen auch Alpinisten sein. Beim Lesen dieses Buches bemerken wir sehr gut, wie der eine Alpinist seine Sache ausschließlich vom sportlichen Standpunkte auffaßt, der andere sich auch gelegentlich mit der Natur befaßt, wie ein dritter das Sportlich-Touristische mehr oder weniger als Nebensache betrachtet. Und doch tragen alle drei zur Erschließung des betreffenden Gebirges bei. Wir lernen daraus, daß Touristik und Geographie, beziehungsweise Naturwissenschaften, mittelbar und unmittelbar Hand in Hand gehen. — Auch für die einleitenden Bemerkungen zu den einzelnen Aufsätzen und für das Vorwort des Herausgebers müssen wir danken. Das Werk empfiehlt sich von selbst, es trägt ja bereits den Vermerk „Fünfte Auflage“. Dr. H. Polscher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 566-572](#)